

Rund um die Welt.

Schwerer Autounfall bei Karlsbad. Ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen fuhr gegen einen Telegraphenmast. Der Wagen wurde zertrümmert und die Insassen hinausgeschleudert. Der Besitzer des Wagens, der Kaufmann Ottomar Straher aus Fischeln bei Karlsbad und der Chauffeur Reichelt wurden getötet. Die beiden anderen Insassen des Wagens kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Unfall des Ministers Kamik. Reichsminister Graf Kamik stieg beim Reiten eine schmerzhafte Beschädigung des linken Kniegelenks an, die ihn ans Bett fesselt. Die Behandlung verspricht jedoch, ihn bald wieder auf die Beine zu stellen. Er wird in der nächsten Woche an den Kollaborationen des Reichstags wieder teilnehmen können.

Kinderfest in Budapest. In Budapest ereignete sich ein schreckliches Unglück. Etwa 80 kleine Mädchen sahen vom Balkon eines Hauses, dem Vorbemerkung eines Kinderfestes zu. Pöbellich stürzte das Dach des Hauses ein und verübte hierbei 15 Kinder. Alle 15 Kinder waren sofort tot.

Stelen Touristen erfroren. Touristen aus Graz, Lina und ihren unternehmen vom Sonnabend zum Montag eine Wanderung auf die Planitzpe und den Dehtstein. Da sie am Dienstag noch nicht zurück waren, wurden Rettungserpeditionen ausgesandt, die feststellten, dass die vier Wiener Touristen Maauli, Keschneider, Spiegel und Blatta auf dem Döchtler an der Erdband tot aufgefunden. Sie waren in einem furchtbaren Letztstadium erschöpft zusammengebrochen und erfroren. Am nächsten Tag wurden die Leichen der Touristen von den Reichsärztlichen Nationalbank-Schneider und Adler und auf dem Dehtstein als heiliges Opfer den Touristen Koberinger in Wien. Alle waren erfroren. Den übrigen sechs Touristen gelang es, mit dem Aufgebot ihrer letzten Kräfte ins Tal zurückzuführen.

Raubüberfall. Ein Raubüberfall wurde gestern morgen im Norden Berlins verübt. In dem Hause Nr. 52 in der Kottbuser Straße betreibt die 83 Jahre alte Witwe Marie Witschall ein Gemüsegeschäft. Als sie kurz nach 7 Uhr ihren Laden öffnete, drängte sich ein Mann zwischen Kollasch und Tür, schob die betagte Frau in den Laden hinein und fiel er sie her, um sie zu berauben. Er packte sie am Hals, warf sie zu Boden und schlug auf sie ein. Am Glück war die alte Frau noch von Arbeitern belebt, die in ihre Betriebe gingen. Sie hörten die Differenz der Überfallenen, brannen in den Laden ein und nahmen den Räuber fest. Auf der Revierstation wurde er festgenommen als ein 28 Jahre alter Arbeiter Karl Kuschel, der sich wohnungslos in Berlin aufhält. Der Verbrecher wurde dem Raubgeheimrat der Kriminalpolizei vorgeführt.

Massnahmen wegen der Schandheitskranken auf Bahnhöfen. In einer Besprechung im Reichsverkehrsministerium wurde

ein einheitliches Vorgehen vereinbart, wonach die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft für den Berliner Bahnhofsbuchhandel, der Magistrat Berlin für die Verkaufsstellen auf den Berliner Bahnhöfen die nach dem 1. Juni 1925 wegen eines Vergehens gegen die Paragraphen 184 und 184a des Strafgesetzbuches rechtskräftig verurteilten Blätter für eine bestimmte Zeit vom Verkauf auszuschließen. Diese Maßnahme soll später in entsprechender Weise im ganzen Deutschen Reich durchgeführt werden.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Großhandelsindex weiter steigend. Die auf den Sonntag des 1. Juli berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 24. Juni (184,2) um 0,5 vom Hundert auf 184,7 gestiegen. Höher lagen die Preise für Roggen, Weizen, Dinkel, Gerste, Weizen, Schmalz, Zucker, Rind- und Schweinefleisch, Hopfen, Kirschkorn, Kaffeebohnen, Treibriemenleder, Baumwollwolle, Rohwolle, Leinwandgarn und Kupfer. Gesunken sind die Preise für Petroleum, Hanf, Wolle und Mehl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarergüsse von 183,9 auf 185,0 oder um 0,8 vom Hundert angezogen. Die Industriestoffe blieben mit 181,9 unverändert. Für den Durchschnitt Juni ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsindexziffer von 181,9 im Durchschnitt Mai auf 183,8 oder um 1,4 vom Hundert.

Berliner Böse vom 2. Juli.

Tendenz: ruhig. Die Geschäftstätigkeit der Börse konnte zu Anfang des Verkehrs kaum deutlicher in Erscheinung treten. Zu Geschäftsläufen kam es nur vereinzelt, selbst an den führenden Spekulationsmärkten. Das Kursniveau unterlag daher nur kleinen Schwankungen, neigte jedoch eher nach unten. Entscheidend für diese Unsicherheit war in erster Linie die noch ausstehende Erklärung über die Fortführung oder Abbruch der Pariser Wirtschaftsverhandlungen. Die Börse misst bei dieser Lage zu erwartenden Entscheidungen hierüber eine fast zu große Bedeutung bei, so daß demgegenüber ästhetischer Momente, wie die Verlängerung der Rohstoffgemeinschaft bis Ende Oktober 1929, die Behebung des Braunkohlenmarktes und die optimistischen Ausführungen in den Generalversammlungen einzelner Aktiengesellschaften in den Hintergrund traten. Der gestrige Hauskassensatz in ungarischen Renten ist bereits wieder zum Stillstand gekommen. Deutsches Staatsanleihen, die sonst noch etwas lebhaftes Geschäft bezeichneten, bröckelten ebenfalls ab. Am Geldmarkt waren die Umsätze relativ gering. Eine Entspannung der Rinsätze scheint nach dem Ultimo doch abnehmend einzutreten als vielfach erwartet wurde. Tägliches Geld bedingt 9 bis 10% Prozent, Monatsgeld 10% bis 11% Prozent.

Was bringen die Kinos?

Apollo-Theater. Der Spielplan bringt den 1. Teil „Marco unter Gaukern und Bestien“ aus dem Film „Marco, der Mann der Kraft“. Der zweite Teil dieser Kistenreize kommt am nächsten Donnerstag zur Aufführung. — Richard Alvari mit seiner singenden Säge. Es ist wirklich nicht zu viel gesagt mit der Behauptung, daß die auf dem Schmalblatt erzeugten Töne der menschlichen Stimme von allen Musikinstrumenten am ähnlichsten sind. Dies zum Vortrag gebrachten Volkslieder wurden allseitig mit großem Beifall aufgenommen. — „Water doctora“ hat bestimmt alle Zuschauer tief ergriffen. Eine Warnung für alle Eltern, denen Kinder zur Erziehung anvertraut sind, aber auch eine Warnung für alle erwachsenen Söhne und Töchter, die sich eigene Wege gehen wollen. — Die neue vier Mann starke Künstler-Kapelle wählte die ganze Vorführung in eindrucksvoller Weise zu begleiten. — Kurz: dank der umsichtigen Leitung, die jedenfalls keine Unkosten scheut, um ihren Besuchern nur gutes zu bieten, wieder ein Programm, das volle Beachtung verdient.

Die Carolatheater-Kompien bringen vom Donnerstag bis Sonntag einen neuen großen Film heraus, in dem wieder der rühmlichst bekannte Darsteller Tom Mix die Hauptrolle spielt. Der Film erscheint unter dem Titel „Tom Mix, der Damentfreund“ und wird den zahlreichen Freunden des „Galanten Lollpops“ sicherlich eine ganze Reihe neue Verehrer zugeföhren. Die Veranschaulichung des Wild-West-Weltweits mit den Salons der Großstadt führt zu besonders reizvollen Situationen. Tom Mix ist im Sattel seines Wunderpferdes ebenso unüberwindlich, wie in den eleganten Kleidern des Ledemanns. „Die Schuld“ betitelt sich der zweite Hauptklausen dieses ausgezeichneten Doppelprogrammes. Wichtig und stark, dem ganzen Empfinden unserer Zeit angepaßt, lebenswahr und echt, sollen diese Akte an uns vorüber. Die Handlung ist mit einer raffinierten dramatischen Technik aufgebaut. Die Regie arbeitet großzügig und elegant. Ein Film, der in jeder Beziehung die viel mißbrauchte Bezeichnung „Großfilm“ verdient.

Amtliche Bekanntmachung.

Bergebung. Die Installationsarbeiten für die Ent- und Bewässerung eines städtischen Gebäudes am Nieder-Schlemer Weg sollen vergeben werden. Angebotsformulare sind vom Stadtbauamt zu beziehen, wollest auch die Zeichnungen zur Einsichtnahme ausliegen. Berdingungstermin: Donnerstag, den 9. Juli 1925, vorm. 11 Uhr im Stadtbauamt. Zuschlagsfrist: 4 Wochen. Verspätet eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. Aue, 2. Juli 1925. Das Stadtbauamt.

Können Sie uns etwas nennen, das Ihnen einen so absoluten Genuß bereitet und das so preiswert ist, wie die berühmte

Sie rauchen in dieser tadellos sauber gearbeiteten Zigarette nachweisbar 16 Sorten feiner Orienttabake und können sich mit einer 10 Stück-Packung für 30 Pfennige, Stunden der Erholung und des reinsten Vergnügens bereiten. Aber nur mit LESSING POSA, denn keine andere kommt ihr gleich.

LESSING POSA?

+ ZIGARETTEN-FABRIK LESSING & CO. FRANKFURT M. GEGR. 1898 +

Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Beatrice v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30. (10. Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Dr. Ernst Rainer kam in seinem weißen Mantel mit den aufgedrehten Ärmeln aus dem Operationssaal. Er sah blaß aus. Die Ädern auf seiner Stirn waren stark geschwollen. Es hatte die letzten Tage und Nächte viel heiße Arbeit gegeben. Dishes Ringen Augen in Aue mit dem Erbarmungslosen, der mit klingen-der Senke über die Erde geht, Ernste zu halten zwischen Blüte und Frucht.

Wie war das doch gewesen als Kind einmal? Da war er mit seinem Vater auf der Straße gegangen, und sie waren einem Reizenzug begegnet. Da hatte das Kind sich gefürchtet vor all den vielen schwarzen Männern, die den Sarg trugen. Und er hatte inwendig das Wort gehört: Männer des Todes. Das sagte sich ihm unauswählbar ein.

„Vater,“ hatte er da gesagt, „ich will nicht so werden wie diese Männer des Todes. Gibt es nicht auch Männer des Lebens?“

„Ja, mein Kind,“ hatte da der Vater gesagt, „es gibt Männer, die da ringen gegen den Tod. — Männer des Lebens — das sind die Ärzte.“

„O Vater,“ hatte er da gejubelt, „laß mich Arzt werden!“ Männer des Lebens! Waren sie das wirklich? Wenn es ihnen denn immer, Herr zu werden über den toten Unbekannten, Unschätzbaren, vor dessen Macht alle Weisheit der Welt zu Staub wird? Männer des Lebens! Ernst Rainer schelte müde.

Die ganze Nacht hatte er heute gefessen am Sterbettisch eines jungen Studenten. Den Puls des Sterbenden zu betasten, die Hand in der anderen Hand. In der

anderen Seite des Bettes die Krankenschwester. Und sie hatten gerungen um dies junge stolze Leben. Gerungen mit dem Tode Brust an Brust. In die großen leeren Augenhöhlen hatte er dem Tode gestarrt: Was gilt's, wer von uns beiden soll Sieger sein?

Dann, als die Sonne aufging hatte der andere gestarrt, der mit der lebenden Senke. Kein Sauerstoff, keine Kochsalzergänzung hatte ihn zurückzuwecken können. Wieder war der Tod der Sieger geblieben. — Männer des Lebens!

Der junge Arzt fuhr sich mit der Hand über die Stirn — zweimal — dreimal.

Dann zog er sich schnell um und stieg in die wartende Droschke.

Dabei im großen fahlen Salon sah Gisela mit Knut und Lies.

„Du bist ja ein reizend pünktlicher Herr,“ lachte sie. „Ich kann wohl jetzt nach dem Abendbrot klingeln?“ Er setzte sich zu den anderen.

„Berzeigt. Aber ich hatte noch ein bißchen zu operieren.“

„Armer Ernst,“ sagte Lies, „du stehst abgespant aus. Willst du nicht einmal ausruhen?“

„Vorläufig ist es unmöglich, ich kann jetzt nicht abkommen in der Klinik, da mein erster Assistent augenblicklich beurlaubt ist.“

Gisela zändete sich eine neue Zigarette an.

„Näherlich gerabezu. Solche Antwort gibt er mir immer. Und an seine Frau denkt er dabei gar nicht. Als ob ich bei jeder Ehe nicht auch einmal heraus müßte! Alles geht jetzt in die Berge oder an die See. Haben nicht auch die Universitätsferien schon angefangen?“ Sie sah fragend zu Knut herüber.

„In vierzehn Tagen sind wir so weit,“ lachte der. „Aber trotzdem gedenken wir ruhig hier zu bleiben.“

Gisela zuckte die Achseln und kniff die Augen zusammen. „Schon ja,“ sagte sie, „aber dem Rainer ist ja

fein, kleine Lies. Juli und August in der Stadt. Das würde ich mir nicht bieten lassen.“

Lies lächelte. „Aber warum nicht, Gisela? Unsere Wohnung ist ja so wunderschön kühl und dann der Balkon und das Grün. Knut hat eine große Arbeit vor, die er in Ruhe zu Hause beenden will.“

„Na, in Winter hätten ihr doch dieselbe Ruhe.“ Knut spielte mit dem Wschebecher.

„Das wohl, Ruhe schon. Aber nicht all das Material aus der Universitätsbibliothek, was ich dazu brauche.“

„Warum geht denn Lies nicht allein nach Kilmor? Landluft ist ihr doch auch gesünder. Sie ist hier schon ordentlich spitz geworden.“

Aber Lies schob ihre Hand leise unter den Arm ihres Mannes. „Ich Knut allein lassen? Da hätte doch keiner von uns etwas davon.“

Knut streichelte leise ihre Hand. „Rein, da hätte keiner von uns etwas davon. Und so bleiben wir halt beisammen. Da ist auch allemal am schönsten.“

„Derrsch, stellt ihr euch an!“ Gisela redete lachend die Witze.

„So viel Verliebtheit! Ist das nun Wahrheit oder Dichtung? Na, ich reise jedenfalls bestimmt nächste Woche nach Krol. Einerlei, ob Ernst mitkommt oder nicht. Man ist doch nicht Sklavin.“

Nach dem Essen, als die Lampen angezündet waren, fiel Lies' Blick auf eine prachtvolle Napoleonsbüste in Ernsts Arbeitszimmer, die sie vorher noch nicht darin gesehen. Sie konnte sich gar nicht satt daran sehen. Knut rückte seinen Sessel zuwecht und mußte auch begutachten helfen.

„Ich habe sie mir nämlich kürzlich in der Kunstausstellung gekauft,“ erklärte Ernst und strich weid über die Bronze, weil mir das Ding so sehr gefiel.“

„Ich habe für Napoleon immer solch große Verehrung gehabt,“ sagte Lies. „sein Genie, seine Kaltblütigkeit, sein Heldentum haben mich stets so imponiert. Wie ein Berg ragt er empor unter seinen Zeitgenossen.“ (Fortsetzung folgt.)